

HEINZ J. THISSEN

ETYMOGELEIEN

aus: Zeitschrift für Papyrologie und Epigraphik 73 (1988) 303–305

© Dr. Rudolf Habelt GmbH, Bonn

ETYMOGELEIEN

So löblich der Versuch ist, mögliche ägyptische Quellen, Namen, Etymologien in lateinischen oder griechischen Texten jeglicher Qualität aufzuspüren, so fatal endet er, wenn die Suchenden für ihre Aufgabe mit nichts Anderem als ihrem Enthusiasmus gerüstet sind. Zwei solcher Versuche unterschiedlicher Güte werden hier kurz vorgestellt.

I. Es handelt sich um einen Aufsatz: "Traces de mythologie égyptienne dans le *De natura Deorum*, de Cicéron (III 53-60)".¹ In diesen Abschnitten zitiert Cotta bei seiner Widerlegung der stoischen Lehre von den Göttern, vorgetragen durch Balbus, einen Katalog griechischer Götter desselben Namens, aber unterschiedlicher Herkunft; dieser Katalog ist ein Erzeugnis der *theologi*, auf die Cicero sonst in *De natura deorum* nicht mehr zurückkommt. Für den Verf. sind daher die §§ 53-60 ein Dokument, das, ursprünglich griechisch geschrieben, von Cicero übernommen wurde. Die Tatsache, dass neunmal Ägypten bzw. Ägyptisches zitiert wird, bildet den Anstoss für den Verf., nach den von ihm hinter den griechischen Götternamen vermuteten ägyptischen "Etymologien" zu suchen. Cottas Frage (§ 62): "Iam quid vos illa delectat... enodatio nominum?" bleibt leider unbeantwortet. -

Das Rezept, nach dem der Verf. vorgeht, wirkt auf den Kundigen je nach Gemütslage erschreckend oder erheiternd: man nehme das fünfbandige "Wörterbuch der Ägyptischen Sprache" und blättere so lange, bis die Konsonantenfolge eines ägyptischen Wortes mit derjenigen eines griechischen Götternamens übereinstimmt. So erfahren wir:

- dass *-pater* (in: *Tritopatreus*, § 53) von äg. *ptr* "sehen" uä. herzuleiten ist,
- dass *Acantho* (§ 54) mit äg. *3h.t* "Horizont" zusammenhängt,
- dass *Arsinoe* (§ 57) sich aus *Hr, s3* "Horus, Sohn" und *wnw.t* (Name einer Schlange) zusammensetzt,
- dass der poetische Name der Proserpina/Persephone (§ 58), *Phersephatta*, in äg. *prj r bnr* "herausgehen" zu finden ist,
- dass *Nysos* (§58) auf äg. *njswt* "König" zurückgeht.

Mit dieser Arbeitsweise werden fast alle Götternamen einer "Etymologie" zugeführt, doch mögen diese Beispiele genügen. Dabei geht leider das völlig unter, was Cicero zutreffend als ägyptisch überliefert. Nach demselben Schema könnte man auch *amare* auf äg. *mr* "lieben", *manere* auf äg. *mn* "bleiben" usw. zurückführen. Die ägyptische Phonetik bleibt völlig unberücksichtigt, daher erübrigt sich auch eine Widerlegung dieser "Ety-Mogeleien", die einem Parforce-Ritt durch das ägyptische Lautsystem gliche. Leider hat der Verf.

¹ M.van den Bruwaene, in: *Latomus* 38,1979,368-412.

offenbar nicht über § 60 hinausgelesen, sonst hätte er vielleicht Cottas Hinweis ernster genommen: "Quamquam, quoniam Neptunum a nando appellatum putas, nullum erit nomen quod non possis una littera explicare unde ductum sit". -

II. Die monographische Behandlung von Problemen der Zaubertexte ist weitaus ernster zu nehmen.² Die griechisch geschriebenen Zaubertexte mit ihren vielen Namen, oft Kompositbildungen aus ägyptischen, griechischen und hebräischen Elementen stellen eine linguistische Grauzone dar, in der auch Kundige zu Fall kommen können. Die Bemühungen der Verf. sind anregend und aner kennenswert; allerdings ist ihr, wohl mangels ausreichender Kenntnis des Koptischen, die Etymologie des Namens ihrer zentralen Figur, Μελιοῦχος misslungen:

Nach der Interpretation der Verf. bedeutet Μελιοῦχος (S.70-72): "der Zaubermächtige, der fesseln (d.h. niederhalten und bestrafen) kann". Der Name soll zusammengesetzt sein aus: 3hw "Geist, Macht" >* h2 (alkopt.), ι2 "Zaubermacht" und μελλι (fajum.) "Fessel, Band" bzw. "dem fajum. Qualitativ μελ, μηλ (zum Verbum μογρ) ='binden' " (S.71); beides - für sich genommen - zutreffend zitiert nach W.Westendorf, Kopt. Handwörterbuch, Heidelberg 1965/77. Leider ist auch in diesem Falle die Benutzung eines Wörterbuches nicht ausreichend:

1. Nach dem heutigen Stand unserer Kenntnis kann aus * h2, ι2 niemals -ουχ werden, vgl. 3hw -Imn-r.r=w "der Geist Amuns ist gegen sie (gerichtet)" χιμναραῶς ; 3hjj.wj (Dekansname) > αεβ. Eine Erklärung, wie es zu -ουχ kommt, wird nicht gegeben, weil es trotz der "Eigentümlichkeiten des Fajumischen, wie Lambdazismus und Vorliebe für den Vokal h" (S. 71, Anm.70) keine gibt.

2. Bei Benutzung der koptischen Grammatik von W.Till (2Leipzig 1961) wäre die Verf. auf folgenden Satz gestossen (S.124): "Das Qualitativ besagt stets, dass sich das Subjekt in dem Zustand befindet, der durch den vom Infinitiv bezeichneten Vorgang herbeigeführt worden ist", d.h. der Qualitativ μελ vom Verbum μογρ "fesseln" bedeutet: "gefesselt sein".

Es bleibt allenfalls die Möglichkeit: μελι- = μελλι "Fessel", d.h. eine ägyptisch-griechische Mischbildung mit der Bedeutung "Fessel-Halter". Ich ziehe allerdings - trotz der Schwierigkeiten in der Interpretation - die bisherigen Deutungen: "der Honig hat" (S.11) bzw. "der das Zeugungs(glied) hat" (S. 87) vor. Zu der letzteren Deutung Hopfners stellt die Verf. zwar zu Recht fest, dass die Bildung *μελοῦχος lauten müsse, doch ist eine solche Zusammensetzung eher möglich, ihre eigene Etymologie hingegen unmöglich. Was würde übrigens in Konsequenz dieser Deutung aus dem κλειδ-οῦχος Anubis (PGM IV 1466)?

Einmal von ihrer Idee fasziniert, dass μελι - = μελ(λ)ι "Fessel" sei, "entdeckt" die Verf. auch in Μηλινόη den ägyptischen Kern: "die Fesselsinnige", "die nach Bezauberung/

² Ch.Harrauer, Meliouchos. Studien zur Entwicklung religiöser Vorstellungen in den griechischen synkretistischen Zaubertexten, Wiener Studien, Beiheft 11, Wien 1987.

Behexung Trachtende" (S.94). Spätestens an dieser Stelle ist die Verwandtschaft mit dem zuerst genannten Aufsatz so gross, dass sich die Widerlegung nicht lohnt. Die Behauptung der Verf., Melinoe "stammt also - wie Meliouchos - wohl nicht aus griechischem Denken" (S.92), muss, wenn nicht ohnehin völlig abgelehnt, wenigstens durch den Zusatz ergänzt werden: "... aber mit absoluter Sicherheit nicht aus ägyptischem Denken!"

Zu den Etymologien einiger griechischer Zaubernamen sind Korrekturen erforderlich:³

- S.29 Anm.26: κAME "schwarz" (nicht: κME) hat nie die Bedeutung "unterweltlich"; κμεβαυ kann daher auch nicht "Machterweis, Zorn eines Gottes" übersetzt werden, sondern allenfalls: "der die Seelen schafft", < *qm-b3w*, vgl. κMΠTO > *qm3-t3* "der die Erde schafft"; κμηφ <*km-3.t-f* "der seinen Augenblick vollendet". M.E. lautet κμεβαυ in der volleren Form: κομμυ βιου (PGM XVI 63).

- S.33/34: Αρσενοφρη bedeutet nicht "Horus, guter Sohn", sondern geht zurück auf 1. *Irj-hms-nfr* "der gute Gefährte" oder 2. *Wrš-nfr* "der gute Wächter", vgl. Ritner bei Beltz, MagTexts inTransl 332 s.v. Arsenophre.

- S.40:φοειω heisst nicht: "O Psois", sondern: "grosser Psois" (Dämon), <*p3 š3j c3*, vgl. Beltz 22 Anm.36.

- S.81: Παφθα kann zwar "mein Ptah" bedeuten, heisst aber im Zusammenhang (PGM V 22) "der des Ptah" = Thot.

-S.81 Anm.88: ψι heisst nicht "grösster" und ist auch nicht von ψιc "neun" herzuleiten, sondern von *p3 s3* "der Sohn", vgl. Beltz 54 Anm.112.

Es ist bedauerlich, dass beide Autoren es offenbar versäumt haben, ihre an den jeweiligen Abfassungsorten vorhandenen ägyptologischen Kollegen zu befragen; die vorstehenden Ausführungen wären überflüssig.

³ Weiteres Material werde ich in meinem Aufsatz "Beiträge zu den griechischen Zaubertexten" (in dieser Zeitschrift) beiubringen.